

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 6

Artikel: Wen sollte man da auf die Schulbank setzen?
Autor: Pfefferkorn, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wen sollte man da auf die Schulbank setzen?

Sie wissen doch, was eine Motion ist? Eine Motion ist ein parlamentarischer Stupf oder Anstoß, der etwas in Bewegung setzen möchte. Der Motionär möchte die Regierung dazu bewegen, etwas zu unternehmen, das er allein nach selber nicht vollbringen kann oder mag oder will. Er gibt den Anstoß dazu und nicht selten gibt er sich damit auch zufrieden. Denn vorschlagen ist bekanntlich leichter als ausführen, reden leichter als regieren, beantragen billiger als bezahlen.

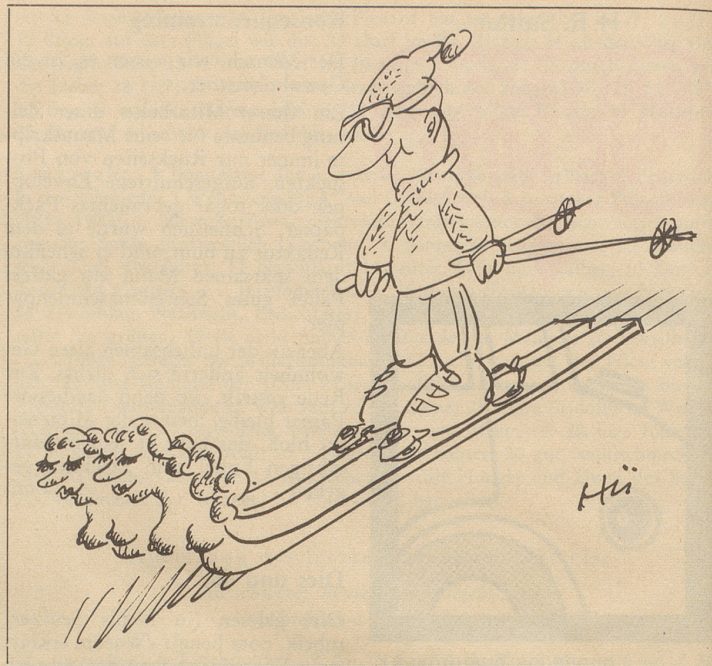
Womit ich insofern beim Thema angelangt wäre, als Bezahlen und Sparen zwei Dinge sind, die sich im praktischen Leben sehr nahe stehen. Und im Staatsleben, im Leben des Staates?

Im Kanton Aargau haben 16 Großräte eine Motion unterzeichnet in der edlen Absicht, «den Spargedanken in den Gemeinde-, Bezirks- und Berufsschulen zu vertiefen». Die Absicht hör ich wohl. Weniger wohl ist mir bei der Meinung der Motionäre, der Sinn für Sparsamkeit könne durch eine Abänderung der Schulpläne gefördert werden. Sparen müßte ein eigenes Schulfach werden, in dem recht fleißig und eindringlich auf dessen «wirtschaftliche und staatspolitische Bedeutung» hingewiesen würde. Als ob das uralte Lehrfach «Rechnen» nicht Gelegenheiten genug böte, auch die Kunst des Sparens zu lehren! Und auch sonst bietet jedes bisherige Schulfach günstige Möglichkeiten, das Sparen durch praktische Beispiele vor Augen zu führen und fürs spätere Leben zu empfehlen. Es wäre meines Erachtens sogar überaus eindrucklich, wenn die Lehrer und Schulbehörden den Schülern mit dem Beispiel des Sparens vorangingen. Worte bewegen, Beispiele reißen hin... Das hätte den Vorteil, daß weniger in Theorie gemacht werden müßte. Theorie, so notwendig sie sein mag, hat immer ein Geschmäcklein von Lange-

weile und Lebensfremde an sich. Der Unterrichtsstoff ganz allgemein läßt immer wieder ein Türlein offen, durch das man die vielerorts bereits sagenhaft gewordene Gestalt des Sparens in die Schule eintreten und ihr Merksprüchlein auftragen lassen kann. «Handfertigkeitsunterricht im Sparen» scheint mir im Elternhaus und im Schulhaus wichtiger und erfolgreicher als nationalökonomische Vorlesungen über das Sparen im Schulunterricht der Gemeinden.

Aber angenommen, die 16 motionierenden Großräte im Aargau erreichten ihr Ziel, Frage: Wen müßte man da auf die Schulbank setzen?

Die Antwort habe ich bereits im Großen Rat des Kantons Zürich vernommen. Dort legte eine großrätlige Kommission dem Regierungsrat vermehrte Sparsamkeit nahe. Das bewog den Finanzdirektor zu der Antwort: Recht habt ihr, meine Herren Parlamentarier, ganz recht, nur solltet ihr etwas konsequenter sein... Wer das ganze Jahr hindurch in Interpellationen und Motionen der Regierung fortwährend neue Aufgaben und damit auch neue Ausgaben auflädt, der scheint gänzlich zu vergessen oder außer acht zu lassen, daß man vor dem Ausgabenbeschließen ans Sparen denken sollte. Sparen erst wenn die Finanzen fehlen, heißt mit dem Durstlöschen und Trinken erst aufhören wenn das Faß leer ist. Mir großen Wunschlisten im Parlament auftrumpfen, macht populär. Wünschen ist leichter als bezahlen, Ausgaben beschließen ist leichter als sie zu finanzieren. Erst bei der Rechnung über deren Höhe schimpfen ist unfair, wenn man mit dabei war, als das Projekt beschlossen und die Geldmittel, die zu dessen Ausführung sich als notwendig erwiesen, mit in Kauf genommen wurden. Niemand zahlt gern. Aber wer sparen will, muß auf Ausgaben verzichten, bevor sie beschlossen werden... Philipp Pfefferkorn



BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

Le style - c'est l'homme

Viele Pistenhengste fahren einen wahrhaft wunderbaren und bestechend schönen Stil, und sie schwingen mit entspannten Muskeln, ohne je zu kanten, zielbewußt hinab zum Ziel

Angesichts der stolzen Renner kommt sich selbst ein Kafkakenner klein und minderwertig vor; denn im voralpinen Sektor sieht auch eine Frau Direktor nur zum Skigenie empor.

Mindestens um tausend Längen sind die Helden an den Hängen jedem Sokrates voraus, und sie ernten von den Damen gleichsam einen polygamen Siegerlorbeer und Applaus.

Ich persönlich bin dagegen, mich hierüber aufzuregen; denn ich gönne jedem Mann Ruhm, Erfolg und einen klaren Stil (im Schreiben oder Fahren), – wenn er wirklich etwas kann!

4711
SIR international

ausgesprochen männlich

Rasierstange
Rasiertiegel
Ersatzstück